

ME & EUROPE

4	GRUSSWORTE
6	IDEE
10	WARUM BRAUCHEN WIR EUROPA ? - DREI PERSPEKTIVEN
14	FRAGESTELLUNG & VORGEHENSWEISE
17	METHODEN
20	<i>EUROPÄISCHER SUPERHELD</i>
24	<i>BIGOS, BAGUETTES UND BAGGERS</i>
26	<i>DER PIZZA-MOMENT</i>
30	<i>DER HIMMEL ALS GRENZE? BAU' ES AUF!</i>
32	<i>1-2-3-EUROPA & ICH</i>
36	<i>ERFAHRUNG VON GRENZEN UND FREIHEIT</i>
40	<i>RAUM DER GRENZEN</i>
44	<i>KRIEG-FRIEDEN-COLLAGE</i>
46	KOOPERATIONSPARTNER & KÜNSTLER*INNEN
52	PROGRAMM DES SEMINARS

Methodische Handreichung entstanden im Rahmen des bilateralen Fachkräfteaustauschs „Ein deutsch-polnisches Seminar für Fachkräfte und Multiplikatoren der Jugendarbeit und internationalen Jugendarbeit mit kunst- und kulturpädagogischen Elementen zur Entwicklung von Arbeitsmethoden zum Thema Europa “ im Juli 2017.

GRUSSWORTE



BERTRAM HÖFER, VORSITZENDER DES BEZIRKSJUGENDRINGS MITTELFRANKEN

Wie können wir das Thema Europa jungen Menschen näher bringen? Das war die zentrale Fragestellung, die uns veranlasst hat zu diesem Fachkräfteaustausch zusammenzukommen.

Unser Hauptziel ist es junge Menschen zu inspirieren, über Grenzen hinaus zu schauen und Europa für Jugendliche erlebbar zu machen.

Dieses Anliegen ist nicht neu für uns. Bereits 2012 starteten wir mit einem trinationalen Jugendaustausch. 2012 waren wir zu Gast im Limousin, 2013 in Mittelfranken und 2014 in Pommern. Mit künstlerischen Methoden konnten Jugendliche ihre Ideen und Vorstellungen von einem gemeinsamen Europa diskutieren und darstellen.

2015 trafen sich die Partner*innen aus den 3 Ländern um in einer Zukunftswerkstatt die Fortführung der Partnerschaft zu diskutieren und zu planen.

Das daraus entstandene bilaterale Treffen, das eine Woche im Juli 2017 in Mittelfranken stattfand, hatte zum Ziel, Methoden aus kultureller und politischer Bildung (weiter) zu entwickeln, und innovative Ansätze der Beschäftigung mit Europa in der Jugendarbeit zu erarbeiten.

Unser Dank geht an die Präsidentin von EDUQ Alina Fegler-Kotkiewicz und die Mitarbeiter*innen des Bezirksjugendrings Sybille Körner-Weidinger und Aneta Reinke für die inhaltliche Gestaltung, Organisation und Durchführung des Seminars.

Wir danken dem Bezirk Mittelfranken, dem Deutsch-Polnischen-Jugendwerk und dem Marschallamt der Wojewodschaft Pomorskie für die Förderung dieses Projekts.



GRZEGORZ OLLER, DIREKTOR VON OGNISKA PRACY POZASZKOLNEJ UND ALINA MARIA FEGLER-KOTKIEWICZ, PRÄSIDENTIN STOWARZYSZENIA EDUQ

Wir haben bereits mit jungen Leuten aus Pommern und Mittelfranken in unserem Jugendzentrum gemeinsam mit EDUQ gearbeitet. In den Jahren 2012, 2013 und 2014 organisierten wir mehrere trilaterale Jugendaustausche mit Frankreich und Deutschland. Wir freuen uns, durch diese Erfahrungen „Europa“ für „everyone“ zugänglich gemacht zu haben. Nach unserem letzten trinationalen Treffen mit Frankreich im Jahr 2015 freuen wir uns heute, dass wir unsere Partnerschaft mit Mittelfranken fortsetzen konnten. Es ist wahr, dass die Europäer*innen viele Aspekte ihrer kulturellen Entwicklung teilen. Trotz der gegenwärtigen politischen Situation in Polen ist es wichtig zu bedenken, dass die meisten polnischen Leute für die Idee eines kollektiven Europas sind.

Nürnberg präsentierte sich uns als eine Stadt der Menschenrechte. Als wir hier ankamen, trafen wir Menschen, die sich uns wirklich geöffnet und Ideen zu Werten wie Freiheit, Kultur und Würde ausgetauscht haben. Ausgehend von Fragen zu Methoden politischer Bildung diskutierten wir schnell moderne kulturelle Methoden. Wir schlossen daraus, welche Werte gepflegt werden sollten und schlugen am Ende neue Methoden vor um junge Menschen kulturell und politisch auszubilden. Wir freuen uns, dass wir an diesem kulturellen und künstlerischen Projekt teilgenommen haben.

Jugendarbeit ist von jeher international ausgerichtet. Internationale Jugendarbeit beruht auf der Erkenntnis, dass nur dann eine friedlichere und gerechtere Zukunft gestaltet werden kann, wenn es gelingt, Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Ländern zusammenzubringen und einen freundschaftlichen und konstruktiven Austausch anzuregen. Das gemeinsame Erleben, Lernen und Arbeiten mit Jugendlichen aus aller Welt trägt zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen bei, hilft Vorurteile zu überwinden und ermöglicht Verständigung zwischen den Völkern. Der Bezirksjugendring Mittelfranken hat bereits Erfahrungen in internationalen Austauschprogrammen sammeln können. „Europe for everyone“ hießen die trinationalen Maßnahmen, die Europa jungen Menschen näher brachten. An die Erfahrungen aus dieser Praxis schloss der bilaterale Fachkräfteaustausch mit dem Ziel Methoden für die Jugendarbeit zum Thema Europa zu erarbeiten an.

Die schwerpunktbezogene Zusammenarbeit der pädagogischen Mitarbeiterinnen beim Bezirksjugendring Mittelfranken in den Arbeitsbereichen kulturelle und politische Bildung und deren Erfahrungen bildeten die Grundlage für einen gemeinschaftlichen Dialog aus kultureller und politischer Bildung. Ihr Anliegen diese Arbeitsfelder zu verknüpfen, setzten sie bereits in Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikator*innen oder in Workshops für Jugendliche um.

Gemeinsam mit den polnischen Kooperationspartnern EDUQ und Ognisko Pracy Pozaszkolnej wurde die Umsetzung des Seminars für Fachkräfte geplant. Die Vielzahl der tatsächlichen Akteur*innen stellte sicher, dass ein möglichst breit gefächertes fachliches Spektrum abgedeckt werden kann, das sowohl Arbeitsweisen der politischen Bildung als auch der kulturellen Praxis sowie kunstpädagogische Ansätze berücksichtigt. Daher möchten wir uns bei den beteiligten Künstler*innen Alicja Górecka, Magdalena Haraś, Katarzyna Ślusarska, Joanna Rojek, Marie Maier, Katja Wunderling, Maya Marschner und Raphael Unger sowie bei den einzelnen Akteur*innen unserer Kooperationspartner EDUQ, Ognisko Pracy Pozaszkolnej, Caritas-Pirckheimer-Haus

Nürnberg, Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg und der Jugendkunstschule Erlangen für die engagierte Mitarbeit bedanken.

Im Ergebnis geht es nicht ausschließlich um Methoden für die internationale Jugendarbeit, sondern für Jugendarbeit im Allgemeinen. Alle Methoden wurden für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen etwa 14 bis 18 Jahre entwickelt.



**EUROPÄISCHE
MENSCHENRECHTSKONVENTION**
VERPFLICHTUNG ZUR ACHTUNG DER
MENSCHENRECHTE
RECHT AUF LEBEN
VERBOT DER FOLTER
VERBOT DER SKLAVEREI UND DER
ZWANGSARBEIT
RECHT AUF FREIHEIT UND SICHERHEIT
RECHT AUF EIN FAIRES VERFAHREN
KEINE STRAFE OHNE GESETZ
RECHT AUF ACHTUNG DES PRIVAT- UND
FAMILIENLEBENS
GEDANKEN-, GEWISSENS- UND RELIGIONS-
FREIHEIT
FREIHEIT DER MEINUNGSÄUSSERUNG
VERSAMMLUNGS- UND
VEREINIGUNGSFREIHEIT
RECHT AUF EHESCHLIESSUNG
RECHT AUF WIRKSAME BESCHWERDE
DISKRIMINIERUNGSVERBOT
ABWEICHEN IM NOTSTANDSFALL

WARUM BRAUCHEN WIR EUROPA ? – DREI PERSPEKTIVEN



PETER DANIEL FORSTER, BEAUFTRAGTER FÜR JUGEND UND SPORT DES BEZIRKS MITTELFRANKEN

Durch das Zusammentreffen unserer beiden Länder im Juli in Mittelfranken gewinnen wir eine bessere Wahrnehmung der jeweiligen Nation. Warum ist Europa heute wichtiger denn je? Welcher Weg ist der richtige in Zeiten von Brexit, „America first“, Flüchtlingskrise, Terror und der fortschreitenden Globalisierung? Fehler früherer Jahrhunderte dürfen nicht wiederholt werden. Unsere europäischen Partner sollten ihre Kräfte bündeln, indem sie klare Signale senden. Zum einen sind unsere gemeinsamen Werte nicht verhandelbar. Werte wie die Gewaltenteilung, einschließlich einer unabhängigen Judikative. Frühere Fehler können nicht isoliert behandelt werden, weil Europas Zukunft bei unserer jüngeren Generation liegt. Wir müssen sicherstellen, dass eine Flamme der Beteiligung bei jungen Menschen entfacht wird. Wir müssen ihnen beibringen, friedlich und gewaltfrei für Europa zu kämpfen -

Für ein Europa der Menschenrechte,
des freizügigen Arbeitsmarktes,
der Rechtsstaatlichkeit,
der freien Meinungsäußerung,
der Sicherheit und
der offenen Grenzen innerhalb der EU.



LEA SEDLMAYR, REFERENTIN FÜR EUROPÄISCHE JUGEND- POLITIK BEIM BAYERISCHEN JUGENDRING

Der Bayerische Jugendring hat gerade sein eigenes Büro in Brüssel eröffnet. Warum? Weil die Politik, die wir machen und die Fragestellungen, die auftauchen, nicht an den Grenzen Bayerns enden. Sie sprechen das gesamte Europa an. Jetzt haben wir die Chance, direkt im Zentrum der Europäischen Union in Brüssel für die Rechte dieser jungen Generation zu werben. Junge Menschen engagieren sich immer mehr in der Politik. Sie dürfen während der Entwicklung der Europäischen Union nicht vernachlässigt werden. Ihre Interessen repräsentieren europäische Werte wie Umwelt, Bildung und Arbeitsmarkt. Thematische Bereiche wie diese halten sich, wie erwähnt, nicht an Grenzen. Andere Themen sind Arbeitslosigkeit und Migration, nicht nur für Brüssel, sondern auch für Mittelfranken, genauso wie für ganz Europa. Sprechen wir gemeinsam über diese Themen. Die meisten Leute diskutieren diese Probleme nicht. Zum Teil, weil sie sich unverbunden, uninformiert oder eingeschüchtert von dieser komplizierten Institution der Europäischen Union fühlen. Aber wir sollten uns darauf konzentrieren, durch die Arbeit mit jungen Menschen eine globale Identität entstehen zu lassen. Unabhängig vom vorherrschenden Erbe oder Ort kann Jugendarbeit effektiv sein. Wir müssen unsere inner-europäische Identität auf ihren stärksten emotionalen Kern ausrichten. Eine gute Methode dafür ist die Kunst. Europa ist in unserer Jugend verwurzelt, wir müssen es nur an die Oberfläche bringen.



BENEDIKT GRIESBECK,
EHEMALIGER BEZIRKSSCHÜLERSPRECHER
FÜR GYMNASIEN IM BEZIRK MITTELFRANKEN

Was denken junge Menschen über Europa? Unsere Gesellschaft ist vielfältig. So ist unsere Jugend. Ich habe letztes Jahr zwei Reisen unternommen, eine von diesen zusammen mit vier Schüler*innen nach Belgien. Jede*r von ihnen liebt das Konzept von Europa und weiß sehr gut darüber Bescheid und auch wie es funktioniert. Das andere Mal machte ich mit weiteren 20 Schüler*innen aus meiner Klasse eine Exkursion in die Niederlande. Die meisten von ihnen hatten keine starken politischen Ansichten. Ich möchte von dieser zweiten Reise erzählen, denn ich habe das Gefühl, dass diese Schüler*innen eine gute Arbeit geleistet haben, als sie die politische Landschaft meiner Generation repräsentierten. Sie hatten kein profundes Wissen über die Europäische Union, aber ihre Werte könnten immer noch als sehr europäisch angesehen werden. Wir konnten in der 11. Klasse in die Niederlande fahren - ohne Grenzkontrollen, mit der gleichen Währung und vor allem mit einem sicheren Gefühl. All diese Dinge repräsentieren europäische Werte. Wir würden merken, wenn sie weggenommen würden. Unsere Generation ist bis heute eine der kommunikativsten Generationen. Das Internet, SMS und Social Media ermöglichen uns, über nationale Grenzen hinweg zu kommunizieren. Man sagt, wenn Leute reden, kämpfen sie nicht so viel. Nun miteinander zu reden ist wirklich das, was die Jugend heutzutage tut. Und selbst wenn wir über das Konzept von Europa nicht besonders gut informiert sind, teilen wir unbewusst die gleichen Werte wie Kommunikation und Toleranz. Europa wird Fortschritte machen, weil unsere Generation für sie eintreten wird. Nicht weil wir Europa lieben, sondern weil es Werte sind, die wir gemeinsam teilen.

**CHARTA DER GRUNDRECHTE DER
EUROPÄISCHEN UNION**
ACHTUNG DER MENSCHENWÜRDE
FREIHEIT
DEMOKRATIE
GLEICHHEIT
RECHTSSTAATLICHKEIT
WAHRUNG DER MENSCHENRECHTE

FRAGESTELLUNG & VORGEHENSWEISE

SUBJEKTORIENTIERUNG - WESENSZÜGE DER KONZEPTE KULTURELLER UND POLITISCHER BILDUNG

Der Begriff der kulturellen Bildung beschreibt nicht nur Bildungsgegenstände (die Künste) und deren Vermittlung (kulturpädagogische Formate), sondern versteht sich als Bildungskonzept lebenslanger Allgemeinbildung im und durch das Medium künstlerischer und symbolhafter Ausdrucksformen wie Musik, Tanz, Theater, bildende Kunst, Literatur etc. Er zielt zudem auch auf kulturelle Teilhabe für alle und die Entwicklung von biografischer Lebenskunst und ein gutes, humanes Leben ab. Geprägt von der politischen Vereinnahmung der Künste in vorangegangener Zeit legte man in den 1950er und 1960er Jahren Wert auf einen politikfreien Raum, in dem die schönen Künste als bürgerlicher Zeitvertreib und Mußestunden gepflegt wurden. Heute wird im Konzept Kultureller Bildung die Kraft zur Transformation bestehender Verhältnisse gesehen, die immer auch Ausdruck eines herrschenden Verhältnisses von Individuum und Kultur sind. Mit den Prinzipien der kulturellen Bildung (Partizipation, Freiwilligkeit, Nachhaltigkeit, Interessenorientierung, Lebensweltbezug, Vielfalt erleben, Ergebnisoffenheit, Niedrigschwelligkeit) verbinden sich die Ansprüche von Jugendarbeit und außerschulischer politischer Bildung.

Politische Bildung wird als eine Schlüsselqualifikation auf dem Weg zu einem mündigen Staatsbürger betrachtet. Nur wer politisch gebildet ist, kann das politische Geschehen des eigenen Landes mitgestalten. Politische Bildung will Wissen über gesellschaftliche und politische Zusammenhänge vermitteln, Orientierung ermöglichen, zur Mitwirkung und Mitgestaltung in der Demokratie anregen und die dazu notwendigen Kompetenzen vermitteln.

Politische Bildung richtet sich an den Interessen und Bedürfnissen ihrer Teilnehmer*innen aus, verfügt über ein anregungs- und abwechslungsreiches Methoden- und Formatrepertoire und arbeitet international wie interkulturell.

Das zentrale Wesensmerkmal der kulturellen Bildung stellt jedoch ihre Subjektorientierung dar. Das bedeutet, dass der kulturellen Bildung unterstellte Kausalwirkungen wie Kreativität, Sozialverhalten, Integrationsvermögen nicht zwangsläufig ausgebildet werden müssen, da

Bildung gemäß dem Bildungsverständnis der Kulturellen Bildung nicht veranlasst bzw. veranstaltet werden kann. Trotzdem wagen wir mit den Methoden auf den folgenden Seiten den Versuch Fragen der politischen Bildung, die uns als Subjekte umkreisen, mit Methoden aus der künstlerischen Praxis zu beantworten um einen subjektiven Ausdruck zu finden, der nicht immer intersubjektiv beschrieben werden kann.

FRAGEN AN DIE EUROPÄISCHE UNION – VERMITTLUNG VON WERTEN?

Die inhaltliche Grundlage zur Entwicklung der Methoden bieten die Grundwerte der Europäischen Union (Achtung und Wahrung der Menschenwürde und -rechte, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit). Diese Werte lassen sich im europäischen Dialog verhandeln, hinterfragen, bewerten, vermitteln.

Subjektive Fragen wie „Wie kann ich meine nationale Identität in Europa bewahren?“ oder „Welche Arten von Grenzen sind notwendig um sich sicher zu fühlen?“ oder auch „Was ist die wichtigste Freiheit für mich in Europa?“ und „Welche Unterschiede kann ich akzeptieren?“ können wir gemeinsam stellen, sie mit jungen Menschen debattieren und unsere Antworten mit den folgenden Methoden in neuen Ausdrucksformen kontextualisieren.

METHODEN

Die auf den folgenden Seiten beschriebenen Methoden eignen sich für die Jugendarbeit im Allgemeinen. Sie sind konzipiert für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, je nach ihrem Einsatzzweck sind jedoch auch andere Zielgruppen denkbar. Die Methoden kreisen um Werte im Allgemeinen und im Besonderen zu einzelnen Fragestellungen zu Freiheit, Frieden, Grenzen, Diversität und Identität.

**FREIHEIT
FRIEDEN/KRIEG
GRENZEN
DIVERSITÄT
IDENTITÄT(EN)**

METHODE CHINESISCHER KORB

Die Methode Chinesischer Korb bildete im Seminar den Übergang von der kognitiven zur kreativen Phase. Ihr eigentliches Potential steckt in der nonverbalen Ausdrucksfähigkeit einzelner Objekte und die von einem*r Teilnehmer*in getroffene persönliche Verknüpfung mit einem anderen Objekt, meist einem Kunstwerk in einer Ausstellung, die Anlass für eine assoziative Beschreibung und Interpretation bildet. Die Funktion der einzelnen Objekte haben im Fachkräfteseminar die aufgeschriebenen Begriffe z.B. Diversität, Gleichheit, Freiheit etc. übernommen und wurden jeweils einem Ausstellungsobjekt in der Ausstellung „Salad days“ von Benjamin Houlihan in der Kunsthalle Nürnberg zugeordnet.

ABLAUF

In einem Korb befindet sich eine Sammlung unterschiedlicher Gegenstände aus dem alltäglichen Leben z.B. Schlüsselbund, Zitrone, Kamm oder auch besonders anregende Gegenstände, die besondere Merkmale aufzeigen. Die Sammlung ist mit einem Tuch verdeckt. Die Anzahl der Gegenstände ist größer als die Teilnehmer*innenzahl. Jede*r Teilnehmer*in zieht „blind“ einen Gegenstand und erhält den Auftrag, damit durch die Ausstellung zu gehen. Dabei soll er*sie ein Ausstellungsstück finden, das ihrer*seiner Meinung nach ganz besonders gut zu dem gewählten Gegenstand passt. Der Gegenstand wird vor dem Exponat platziert. Bei einem gemeinsamen Rundgang werden alle Objekte abgeschritten und jede*r Teilnehmer*in begründet ihre*seine Wahl. Es können rein assoziative Bezüge sein, wie z.B. zu Material, zu Technik, zur Funktion, zur früheren Nutzung oder persönliche Erinnerung usw. Wichtig ist die freie, ganz persönliche Auswahl und Begründung, die nicht bewertet wird.

EUROPÄISCHER SUPERHELD



ZIEL

Die Fragestellungen „Wofür lohnt es sich zu kämpfen?“ und „Für welche Werte wollen Jugendliche in der EU eintreten?“ bilden die Thematik dieser Methode. Methodisch steht das dreidimensionale Arbeiten mit Papier, das die lebensweltlichen Bereiche Mode, Popkultur und Cosplay streift, neben Teamarbeit und Präsentation im Plenum im Vordergrund.

Das eigene Tun mit Entwerfen und Formen soll zur Kommunikation in der Gruppe anregen und gleichzeitig können durch den Austausch mit den anderen die eigenen Überzeugungen reflektiert werden.

DAUER

120 Minuten

MATERIAL

Dünnes, großes Papier (Endrollen aus der Druckerei/Tageszeitung)
Scheren, Klebeband
Fotoapparat, Handy
Nylonstrumpfhosen
evtl. Musik

THEORETISCHER HINTERGRUND

Den theoretischen Hintergrund bildet die allgemeine Erklärung der Menschenrechte als Basis des Zusammenlebens in der EU. Materialien oder eine Möglichkeit hierzu zu recherchieren sollte verfügbar sein.

PRAKTISCHER ANSATZ

Mittels des vorgegebenen Materials sollen eigene Formen für die Ideen gefunden werden. Improvisiertes Rollenspiel rundet den praktischen Teil ab.

RÄUMLICHKEITEN

Gruppenraum oder Aula, andere Räume oder Plätze im öffentlichen Raum denkbar

PERSONAL

2 Pädagog*innen für eine Gruppe von ca. 15 bis 20 Personen

KOSTEN

weniger als 20 Euro

ABLAUF

In einer theoretischen Einführung soll thematisiert werden, welche Werte Europa ausmachen, welche Werte in der Europäischen Union verbindend sind. Anschließend können die Teilnehmer*innen das Material kennenlernen.

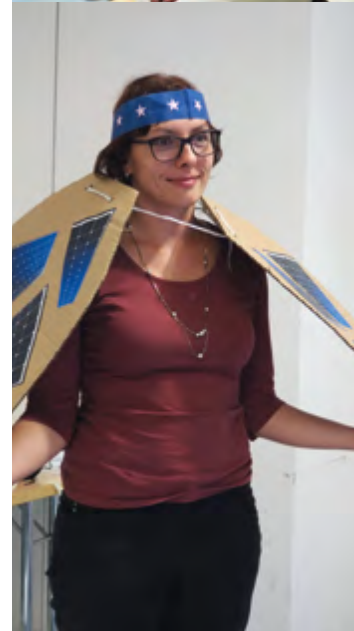
In Kleingruppen aufgeteilt erhalten die Teilnehmer*innen den Auftrag eine Figur oder einen Superhelden zu entwickeln. Für die einzelnen Gruppen sind folgende Details zu klären:

Über welche speziellen Kräfte verfügt die Figur?
Welche Ausrüstung, Accessoires oder Schutzkleidung trägt sie?
Hat sie ein Gefährt, ein bestimmtes Fortbewegungsmittel?
Ist sie Frau oder Mann oder beides oder anderes?
Anschließend soll ein Steckbrief zur Figur entwickelt werden. Dieser gibt Auskunft über:

Welche Werte sollen verteidigt werden und wie?
Wie heißt die Figur?

Zeichnerische Skizze der Figur
Anschließend wird in der Gruppe eine*r als Modell ausgewählt, die anderen sind Ausstatter*innen und Designer*innen und beginnen nun mit dem vorhandenen Material das Modell auszustatten.

Zum Abschluss folgt die Präsentation im Plenum. Es wird ein Catwalk definiert und eine kleine Performance eingeübt. Während der Präsentation kann das Modell mit einer kleinen Choreografie und musikalischer Begleitung die Figur in Szene setzen und ihre Superkräfte oder besonderen Fähigkeiten vorführen oder erklären. Die fotografische oder filmische Dokumentation schließt die Methode ab.





IDENTITÄT(EN)

WAS MACHT MICH ZUM*R EUROPÄER*IN?

SPORT? MUSIK? MODE? ESSEN?

DAS INTERNET?

WAS IST ÜBERHAUPT IDENTITÄT?

BIGOS, BAGUETTES UND BAGGERS

ZIEL

Das Ziel dieser Methode ist es Stereotypen aufzubrechen. Die eigene Identität soll reflektiert werden und versucht werden sie auszudrücken. Die Frage wird aufgeworfen: Was könnte eine europäische Identität ausmachen?

DAUER

45 Minuten oder
120 Minuten

MATERIAL

vorbereitete Sticker oder Buttonvorlagen zum ausfüllen
Stifte
ggf. Buttonmaschine

THEORETISCHER
HINTERGRUND

Materialien zur Situation junger Menschen in Europa
Quellenlage und Antworten auf die Frage vorbereiten: Welche Nation ist der größte Fan der EU?

PRAKTISCHER
ANSATZ

Sprachspiel/ eigenen Ausdruck/Beschreibungen finden

RÄUMLICHKEITEN

Gruppenraum mit Stühlen und Tischen

PERSONAL

Pädagoge*in / Moderator*in

KOSTEN

pro Gruppe von 15 Personen etwa 25 Euro für Material, je nach eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten

ABLAUF

Eine Einführung in die Methode können Fragestellungen zum Umgang mit Stereotypen oder Klischees bilden. Was überhaupt Stereotypen sind, sollte als Frage folgen. Einige Beispiele können gemeinsam gefunden werden, z.B.

„Ich bin Französin, aber ich esse keine Frösche“

„Ich bin Bayer, aber ich trage keine Lederhose“

Nach dieser Einführung und Begriffsbestimmung werden die vorbereiteten Sticker oder die Vorlage für Buttons an die Teilnehmer*innen ausgeteilt.

Hierauf steht: „Ich bin aber ich"

Die Jugendlichen sollen beginnen sich mit nationalen Stereotypen auseinander zu setzen und diese jeweils für sich in die Vorlage einzutragen. Stereotypen und Klischees, die andere Gruppenmerkmale betreffen, folgen. Zum Beispiel können das Merkmale wie regionale Zugehörigkeit, Alter, Geschlecht, Ausbildungsstand,

Familiensituation sein.

Die Teilnehmer*innen können nun in ihre Vorlage z.B. folgendes eintragen: „Ich bin ein Mädchen, aber ich mag kein Pink“. Jede*r beschriftet vier oder fünf Sticker und klebt sie auf sich.

Danach folgt eine gemeinsame Vorstellungsrunde. Die Teilnehmer*innen stellen sich anhand ihrer Sticker vor und kommen mit den anderen Teilnehmer*innen ins Gespräch.

Zum Abschluss der Methode bietet sich eine Runde mit der Frage nach einer möglichen europäischen Identität an. Die Teilnehmer*innen erhalten wiederum Sticker und können nun eintragen, „Ich bin europäisch, weil...“. Auch diese Runde wird mit einem gemeinsamen Gespräch beendet.



DER PIZZA-MOMENT



ZIEL

Identität kann viele Facetten haben – einige Aspekte davon sind lokal, manche national, manche international oder europäisch. Bei dieser Methode geht es darum, selbst Zutaten auszuwählen, die man einer „europäischen Kunst-Pizza“ hinzufügen würde. Damit einhergeht das Nachforschen und das gemeinsame Gespräch über die Vorstellung von europäischen Werten sowie einer eigenen und/oder europäischen Identität.

DAUER

45 Minuten (ohne flüssige Farbe) oder
120 Minuten

MATERIAL

Pappteller
Acrylfarbe
Pinsel
Zeitschriften
Scheren
Kleber
Computer mit Internetzugang
Drucker

THEORETISCHER HINTERGRUND

Um gemeinsam zu leben, zu arbeiten, miteinander zu agieren braucht die Europäische Union eine gemeinsame Basis, die sich durch gemeinsame Werte und die Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten bildet. Auf dieser gemeinsamen Basis kann sich individuelle Identität und Vielfalt entwickeln.

PRAKTISCHER ANSATZ

Die Zusammenstellung der eigenen Pizza erfordert eine eigene Auswahl zu treffen, sich Diskussionen über Geschmack, Herkunft, Individualität zu stellen und sich über verschiedene Aspekte der eigenen Identität klar zu werden und dazu passende Bilder zu finden für die individuellen Elemente aus Popkultur, Musik, Mode usw., und zu bewerten, welche Werte man selbst als wichtig empfindet.

Durch Malen, Collagieren und die Kombination verschiedener Elemente finden die Teilnehmer*innen einen persönlichen Ausdruck und können in einer abschließenden gemeinsamen Diskussion ihre „europäische Pizza“ vorstellen.

RÄUMLICHKEITEN

Gruppenraum, Stühle, Tische, evtl. Waschbecken

PERSONAL

1 Pädagoge*in

KOSTEN

max. 30 Euro/Gruppe bis 20 Personen

ABLAUF

In der Einführung oder ggf. Vorstellungsrunde kann beispielsweise abgefragt werden, was die Lieblingsgerichte der Teilnehmer*innen sind. Häufig wird man zur Feststellung kommen, dass viele Menschen Pizza mögen.

Ausgehend von einer Beschreibung wie man eine Pizza zubereitet (Teig, Belag) kann die Vorstellung herausgearbeitet werden, dass der Pizzateig die gemeinsame Basis ist, zu der jede*r etwas anderes, eigenes hinzufügen kann/mag oder wegnimmt.

Der Teig könnte für die gleichen Werte, wie die Menschenrechte, stehen. Jede*r muss seine eigenen Zutaten auswählen - sie können symbolisch für den eigenen Geschmack stehen, für verschiedene Aspekte der persönlichen Identität oder für verschiedene Werte, die für die Person wichtig sind, die sich dafür entscheidet.

Nach diesem ersten theoretischen Brainstorming folgt die praktische Übertragung. Jede*r bekommt einen Pappteller als Basis für Malerei oder Collage - und kombiniert dabei unterschiedliche Elemente.

Nach der Erstellung der Kunstpizzas präsentiert jede*r seine Pizza in den unterschiedlichen Geschmacksrichtungen und gibt ihr vielleicht einen Namen.



DIVERSITÄT

WELCHE PROBLEME KANN VIELFALT
VERURSACHEN?

WELCHE UNTERSCHIEDE KANN ICH
AKZEPTIEREN?

MACHT MICH DIVERSITÄT OFFENER?

INWIEFERN IST DIE EU VIELFÄLTIG?

WIE KANN UNS VIELFALT BEREICHERN?

DER HIMMEL ALS GRENZE? BAU' IHN AUF!



ZIEL

Das Ziel dieser Methode ist es, dass sich die jugendlichen Teilnehmer*innen mit dem Aspekt der Diversität in Bezug auf Europa auseinandersetzen. Zum einen soll die Frage „Was bedeutet Diversität in Europa?“ erforscht werden und zum anderen die Frage „Wie kann uns Diversität in Europa bereichern?“

DAUER

120 Minuten

MATERIAL

5 verschiedene Materialgruppen z.B. Holz, Plastikflaschen, Kartonen, Metall, Papier
Cutter, Tape, Schnur etc.
Computer mit Internetzugang, Bücher oder andere Textquellen

THEORETISCHER
HINTERGRUND

Faktencheck
Wie viele Länder sind in der EU?
28 Länder sind in der EU vertreten
Wie viele Sprachen werden in der EU gesprochen?
24 offiziell / 25 inoffizielle (auch Dialekte)
Wie sind die Religionen in der EU vertreten?
70 % Christ*innen; 0,2-0,3 % Juden*Jüdinnen; 3,4 -4,0 % Muslime*a
Frauen / Männer / Jugendliche /sexuelle Orientierung?
.....
Welche Minderheitsgruppen existieren in der EU?
.....

PRAKTISCHER
ANSATZ

Lotterie im Wissensteil
verschiedene kreative Gestaltungsmöglichkeiten durch Materialvielfalt

RÄUMLICHKEITEN

Arbeitsraum
Computerraum

PERSONAL

1 Pädagoge*in / Moderator*in

KOSTEN

pro Gruppe von 15 Personen etwa 25 Euro für Material, je nach eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten

ABLAUF

Einleitende Geschichte Turmbau zu Babel mit Architekturbeispielen, z.B. Türme in Europa (Schiefer Turm von Pisa, Eiffelturm etc.)
Im praktischen Teil suchen sich die Jugendlichen ein Material aus, welches im Raum an fünf Orten verteilt aufgefunden werden kann. Die Jugendlichen teilen sich in fünf Gruppen auf. In jeder Gruppe muss ein*Teilnehmer*in aus jeweils einer Materialgruppe vertreten sein. Die Zusammensetzung der Gruppen wird ausgelost. In den einzelnen Gruppen wird aus den fünf verschiedenen Materialien jeweils ein Turm gebaut.
Danach wird als Expertengruppe recherchiert. Die Jugendlichen finden sich wieder in ihren jeweiligen Materialgruppen zusammen. Jeder Gruppe stehen diverse Recherchertools zur Verfügung (Computer mit Internetzugang, Bücher oder andere Textquellen). Jede Materialgruppe recherchiert eine Fragestellung zum Thema Diversität in Europa (siehe Faktencheck):
Wie viele Länder? / Anzahl der Minderheiten?
Die Experten kommen wieder in der jeweiligen Turmbaugruppe zusammen. Es werden die Fragen und Antworten im Plenum vorgestellt.
Anschließend folgt die Präsentation der einzelnen Türme im großen Plenum. Die Gruppen stellen ihre Türme vor; verweisen auf Probleme und Lösungsansätze im Planungs – und Umsetzungsprozess.
Hieran schließt sich eine Diskussionsrunde an, die Aspekte zu Diversität in der EU kontextualisiert. Es können zum Beispiel Inputs, Fragestellungen, Überlegungen geäußert werden unter Bezugnahme auf die Wirkung der einzelnen Türme auf die anderen Betrachter*innen.

1-2-3-EUROPA-UND-ICH

ZIEL

Das Ziel dieser Methode ist es mit einem exemplarisch ausgewählten Kulturobjekt das Interesse für die kulturelle Vielfalt in Europa, für andere Menschen oder andere Länder zu wecken. Im Zentrum steht z.B. ein besonderes Gebäude, ein spezielles Gericht, eine Tanzweise oder ähnliches.

DAUER

ganz- oder mehrtägiges Projekt

MATERIAL

Aufnahmen des ausgewählten Objekts
Verschiedene Materialien, z.B. Papier, Pappe, Holzstücke
Werkzeuge und Verbundmaterialien wie Schere, Tacker, Kleber, Tape etc.
Foto-, Videokamera

THEORETISCHER HINTERGRUND

Die kulturelle Vielfalt einer Region drückt sich zum Beispiel über Essensgewohnheiten, Tanzbräuche oder auch im architektonischen Formenrepertoire aus. So kann Architektur ein Symbol für bestehende oder vergangene Machtstrukturen sein. Wissen über die vorhandenen gesellschaftlichen Strukturen ist bei dieser Methode hilfreich, um die Teilnehmer*innen z.B. in der vergleichenden Analyse verschiedener Bauwerke zu befähigen.

PRAKTISCHER ANSATZ

Der praktische Ansatz dieser Methode basiert auf der körperlichen Erfahrung der Teilnehmer*innen und soll daher immer mehrdimensional gestaltet sein. Das heißt die praktische Umsetzung erfolgt sowohl zweidimensional, als auch dreidimensional und abschließend in einer performativen Aktion (bewegt, vierdimensional) unter Einbezug des eigenen Körpers.

Durch die verschiedenen Techniken wird den Teilnehmer*innen ein persönlicher und körperlicher Zugang zur Vielfalt Europas ermöglicht. Die praktische Arbeit ist gegliedert in:

2-dimensional (Foto, Collage, Pop-up-Karten)

3-dimensional („magische Städte für die Zukunft“)

Aktion (Geocaching, Flashmob in der Stadt, Abenteuer in der Stadt, Tanz, Theater ..)

mehrere Arbeitsräume notwendig
Außengelände, öffentlicher Raum

3-4 Pädagog*innen

etwa 120 Euro insgesamt

ABLAUF

Die Einführung mit dem Zeigen und Befragen eines ausgewählten kulturellen Objekts dient einem ersten Impuls. Hier können die Assoziationen der Teilnehmer*innen in Bezug auf Form, Farbe, Ausdruck schriftlich gesammelt werden. Daran schließt sich der erste praktische Teil in Form einer zweidimensionalen Gestaltung an. Aus Papier können Collagen oder kleine Pop-up-Karten gestaltet werden, die z.B. den umliegenden Raum des gezeigten Bauwerks beschreiben in der jeweiligen Vorstellung der Teilnehmer*innen. Je nach Objekt variiert der Auftrag zur Herstellung der Collage oder Pop-up-Karte. Handelt es sich um ein Gericht, kann die Aufgabe vorsehen, den Tisch, den Tischschmuck, das Geschirr, die Kochutensilien miteinzubeziehen. Geht es um Ausdrucksweisen im Tanz, kann es die Kleidung, Schmuck und Schminke der Tänzer*innen sein.

Nachdem die einzelnen Objekte der Teilnehmer*innen in einem Gallerywalk (gemeinsamer Rundgang) einander präsentiert wurden und jede*r die Möglichkeit hatte, Besonderheiten vorzustellen, finden sich die Teilnehmer*innen in kleinen Gruppen zusammen, um in den nächsten praktischen Teil überzugehen.

„Magische Städte der Zukunft“ sollen im dreidimensionalen Arbeiten entstehen. Für die Teilnehmer*innen in den Kleingruppen bedeutet das, dass sie Orte oder Städte entwerfen sollen, die über ein gesammeltes unterschiedliches Repertoire an Kulturgütern verfügen, das die Vielfalt Europas widerspiegelt. Sie können hierbei auf ihre bereits entstandenen Collagen bzw. Pop-up-Karten zurückgreifen oder sich ganz Neues ausdenken. Dabei arbeiten sie mit verschiedenen Materialien aus verschiedenen Materialgruppen und Verbundstoffen nach eigenen Vorstellungen.

Im letzten Schritt wird den gerade geschaffenen „magischen Orten“ Leben eingehaucht, in dem diese im öffentlichen Raum bespielt werden. Die Teilnehmer*innen entwickeln zu ihren Orten Figuren, die dort leben, arbeiten, wohnen und setzen so sich selbst als eine fiktive Figur in Szene. Auch eine andere Form von Aktion ist denkbar, so z.B. ein Geocaching, das geheime Plätze ergründen will, die z.B. in der „magischen Stadt Erlangen 2025“ bereits untergegangen sind. Die einzelnen Aktionen werden filmisch oder fotografisch festgehalten und abschließend werden die einzelnen Ergebnisse der gesamten Gruppe oder auch vor weiterem Publikum präsentiert.



FREIHEIT

WAS IST FÜR MICH DIE WICHTIGSTE
FREIHEIT IN EUROPA?

(LIEBE, MEINUNGSFREIHEIT, BILDUNG,
WOHNEN, FREIES REISEN, SPRACHE ETC.)

GIBT ES EINEN ORT IN EUROPA, AN DEM
ICH MICH NICHT FREI FÜHLE?

WO FINDE ICH FREIHEIT IN EUROPA?

WO LIEGEN DIE GRENZEN DER FREIHEIT?

ERFAHRUNG VON GRENZEN UND FREIHEIT

ZIEL

Zur Auseinandersetzung für die Teilnehmer*innen steht die Frage „Welche Grenzen in Europa können mich einschränken?“ mit dem Ziel durch selbstgestaltete Grenzen Freiheit für den eigenen Körper zu erfahren.

DAUER

120 Minuten oder ganztägiges Projekt

MATERIAL

Stühle, Tische
Klebeband
Schnüre, Wolle, Faden
Frischhaltefolie
Beamer, Computer, Internetzugang
Scheren
Nägeln, Hammer

THEORETISCHER HINTERGRUND

Zunächst kann das vorhandene Wissen über die Europäische Union und ihre Grenzen innerhalb und außerhalb der einzelnen Länder wiederholt und aufgefrischt werden. Zentral sind hierbei folgende Ausgangssituationen: Wir haben Grenzen, wir brauchen Grenzen, wir bauen Grenzen, wir öffnen Grenzen, um in Freiheit zu leben.

PRAKTISCHER ANSATZ

Persönliche Grenzerfahrung durch Rauminstallationen
Teilnehmer*innen entwickeln eigene Ideen
Kreative Arbeit mit ausschließlich drei vorhandenen Materialien

RÄUMLICHKEITEN

Gruppenraum
Praktische Arbeit auch im Außenbereich
Raumsituation abklären, ob Beklebung möglich
Sicherheit, Unfallgefahr beachten

PERSONAL

1 – 2 Pädagog*innen

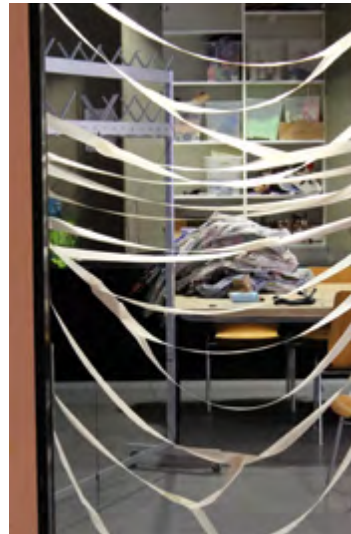


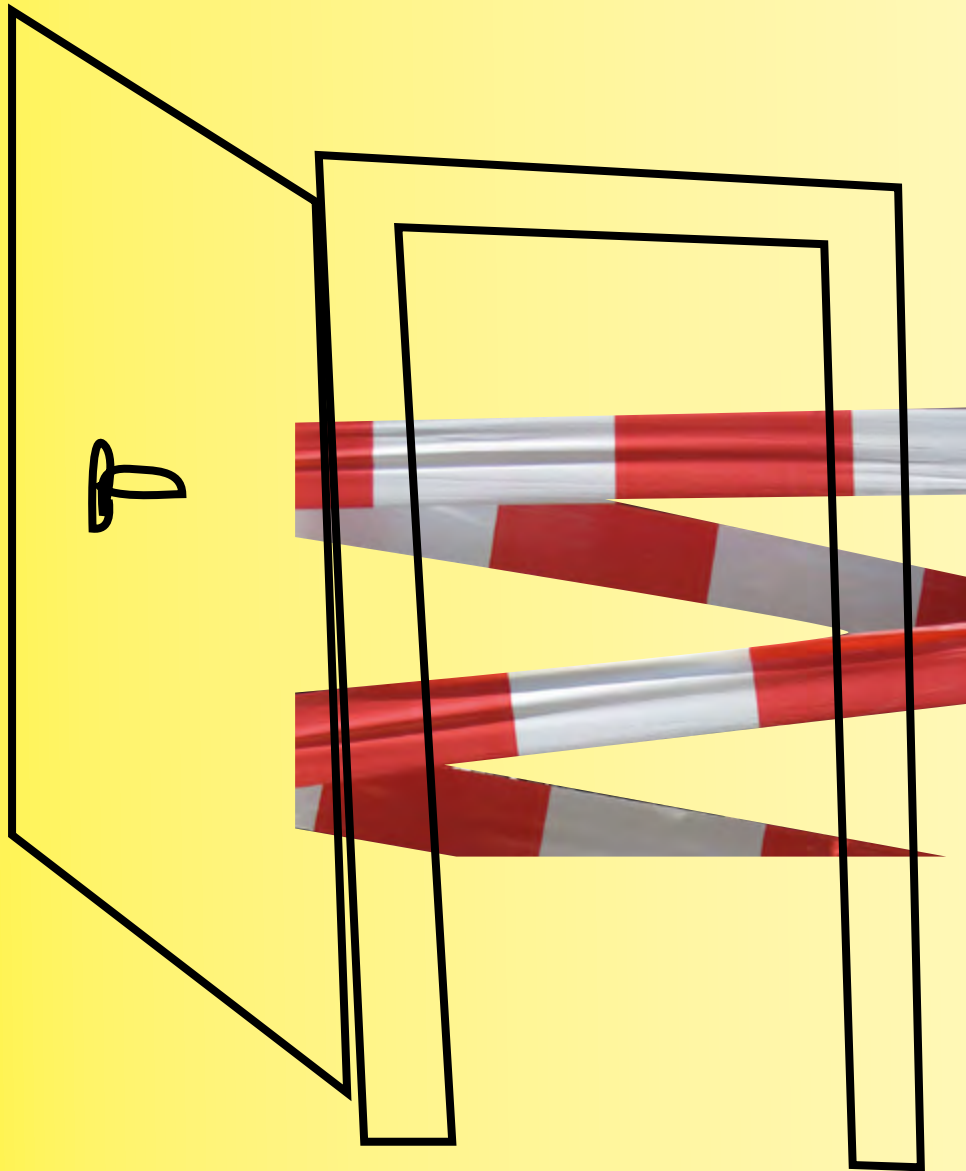
KOSTEN
ABLAUF

max. 50 Euro

In einer ersten Motivations- und Initiationsphase finden die Teilnehmer*innen eine veränderte Raumsituation vor. Der Raum ist verbaut und mit den Möbeln werden Grenzen gebaut, ausgetestet und anschließend von den Teilnehmer*innen überwunden durch deren Zerstörung. Danach folgt eine erste kurze Reflexionsrunde, die die persönlichen Erfahrungen / Gefühle thematisiert. Ein Impuls, der die Vielfalt Europas widerspiegelt folgt, z.B. das Zeigen eines Videos, z.B. Euro Vision Songcontest mit verschiedenen Sprachen. Übergeleitet wird nur zur Fragestellung „Welche Grenzen schränken mich in Europa ein? Was bedeuten Grenzen in Europa für mich?“ Diese Fragen werden mit der „Platzdeckchen“-Methode in kleinen dreier, vierer Gruppen erarbeitet.

Nach der Präsentation der Ergebnisse aus der Gruppenarbeit im gesamten Plenum erfolgt praktisches freies Arbeiten der Teilnehmer*innen in Kleingruppen oder auch einzeln. Ein „Gallerywalk“, das gemeinsame Anschauen und Besprechen der einzelnen praktischen Arbeiten schließt daran an. Einzelne Arbeiten können durch den*die Moderator*in reflektiert werden. Anschließend werden die einzelnen Arbeiten in einem gemeinsam ausgewählten Raum oder Außenbereich ausgestellt.





GRENZEN

WELCHE ARTEN VON GRENZEN SIND
NOTWENDIG UM SICH
SICHER ZU FÜHLEN?

WIE KANN ICH MEINE NATIONALE IDENTITÄT
IN EUROPA BEWAHREN?

WO SIND FÜR MICH DIE GRENZEN IN
EUROPA?

WELCHE ARTEN VON GRENZEN KÖNNEN
MICH IN EUROPA EINSCHRÄNKEN?

RAUM DER GRENZEN

KURZVERSION DER METHODE

ERFAHRUNG VON GRENZEN UND FREIHEIT

ZIEL

Das Ziel dieser Methode ist die persönliche Erfahrung von Begrenzungen und Freiheit für die einzelnen Teilnehmer*innen, die auf die Auseinandersetzung mit der Frage „Wie wirken die entstandenen Grenzen auf mich?“ zielt.

DAUER

45 Minuten

MATERIAL

Mobiles Mobiliar wie Stühle, Tische
Tür
Tape

THEORETISCHER HINTERGRUND

Diese Methode sieht die individuelle Erfahrung Grenzen zu erleben als wesentliches Ziel an, so dass das persönliche Erlebnis den inhaltlichen Input ersetzt.

PRAKTISCHER ANSATZ

Das im Gruppenraum vorhandene Mobiliar soll kreativ bespielt werden und als Grenze eingesetzt werden. Die Gegenstände im Raum sollen spielerisch situativ als Grenzen einbezogen werden.

RÄUMLICHKEITEN

Gruppenraum
auch im Außenbereich möglich
Raumsituation abklären, ob Beklebung möglich
Sicherheit, Unfallgefahr beachten

PERSONAL

1-2 Pädagog*innen

KOSTEN

keine bis etwa 5 Euro

ABLAUF

Zunächst baut der*die Moderator*in vor Beginn des Workshops/ der Gruppenstunde eine Grenze an der Tür auf, z.B. mit Tape oder Absperrband, die für die Teilnehmer*innen zunächst nicht sichtbar ist. Die Teilnehmer*innen müssen die Grenzen überwinden und sollen dabei möglichst unterschiedliche Wege wählen. Im daran anschließenden praktischen Teil sollen die Teilnehmer*innen mit dem vorhandenen Material und Mobiliar im Raum Grenzen aufbauen und wieder abbauen.

Eine gemeinschaftliche Reflexion über die gebauten Grenzen, deren formal-ästhetische Wirkung auf die einzelnen Teilnehmer*innen rundet die Methode ab.



FRIEDEN/KRIEG

WAS KANN ICH TUN, UM FRIEDEN ZU BEWAHREN?

WAS GEFÄHRDET MEINEN FRIEDEN IN EUROPA?

MÜSSEN WIR KRIEG ERLEBEN, UM DEN WERT VON FRIEDEN ZU ERKENNEN?

WER WILLST DU SEIN, WENN ES KRIEG GIBT?

(GEFANGENER, SOLDAT, FLÜCHTLING, FEIND)

WIE KANN MAN MÖGLICHE KRIEGE IN EUROPA IN ZUKUNFT VERHINDERN?

KRIEG-FRIEDEN-COLLAGE

ZIEL

Die Teilnehmer*innen sollen mit dieser Methode für den Wert des Friedens und die Folgen von Krieg sensibilisiert werden. Es soll diskutiert werden, was Krieg und Frieden für den*die Einzelne*n bedeutet.

DAUER

120 Minuten

MATERIAL

unterschiedliche Materialien für Collagen, die Krieg und Frieden symbolisieren sollen (z.B. Holz, Plastik, Watte, Stoffreste usw.)
Kleber und Schere
Großformatiges Papier, Bleistifte
Laptop mit Beamer

THEORETISCHER
HINTERGRUND

Die Methode kennt die Grundsätze des „Beutelsbacher Konsenses“ an, d.h. den Teilnehmer*innen dürfen keine Meinungen aufgezwungen werden, sondern sie sollen befähigt werden, sich eine eigene Meinung zu bilden (Überwältigungsverbot), das Thema soll kontrovers dargestellt werden (Kontroversität) und auf die Lebenswelt der Teilnehmer*innen ausgerichtet sein mit Interessensbezügen aus deren Alltag (Schülerorientierung).

PRAKTISCHER
ANSATZ

Das Thema Krieg und Frieden wird den Teilnehmer*innen über verbale und nonverbale Assoziationsmethoden, in der gemeinschaftlichen Diskussion und über die Collage Technik vermittelt.

RÄUMLICHKEITEN

2 Räume

PERSONAL

2 Pädagog*innen

KOSTEN

etwa 5 Euro pro Teilnehmer*in

ABLAUF

Vor dem Workshop müssen die Moderator*innen zwei geeignete Räume finden, sich über den Ablauf verständigen und die Materialien für die Collagen vorbereiten und zwei Beispiele aus der Malerei, die die Thematik Krieg und Frieden transportieren, auswählen und für eine Projektion verfügbar machen.

Zu Beginn der Methode werden den Teilnehmer*innen zwei möglichst unterschiedliche Gemälde zu Krieg und Frieden prä-

sentiert. Daran schließt sich eine Diskussion über die Assoziationen zu den Gemälden und zu Vorstellungen von Krieg und Frieden im Plenum an.

Die Teilnehmer*innen werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe sammelt von den Teilnehmer*innen persönliche Assoziationen zum Begriff Krieg und zur Frage „Was bedeutet Krieg für dich?“. Die Notizen werden auf dem großformatigen Papier festgehalten. Die zweite Gruppe sammelt zum Begriff und zur Bedeutung von Frieden Stichpunkte der Teilnehmer*innen auf einem weiteren Papier.

Anschließend finden sich die beiden Gruppen in jeweils einem der beiden Arbeitsräume ein. Dort erstellen sie gemeinsam eine Collage aus den vorhandenen Materialien. Die Materialien sollten assoziativ in Verbindung gebracht werden können mit den bereits zuvor notierten Stichpunkten.

Nach einer praktischen Arbeitszeit von etwa 30 Minuten werden die Gruppen gebeten zusammen mit ihren erstellten Collagen und den gesammelten Stichpunkten wieder in einem Raum zusammenzukommen.

Zunächst soll die Gruppe, die zum Thema Krieg gearbeitet hat, ihre Gedanken und Assoziationen zur Collage der anderen Gruppe notieren und diese Notizen zum verdeckten Poster der Gruppe legen, währenddessen sammelt nach gleichem Schema auch die andere Gruppe und formuliert ihre Gedanken.

Anschließend werden alle Notizen aufgedeckt und den Teilnehmer*innen Zeit gegeben diese zu studieren.

Daran schließt sich eine Diskussion an, die die Unterschiede beider Collagen in Bezug auf die gemachten Assoziationen genauer in den Blick nehmen soll.

Im Anschluss kann die Frage erörtert werden, inwiefern es Verbindungen gibt zwischen den kreativ gestalteten Collagen und der wirklichen Situation von Krieg und Frieden.

Abschließend erfolgt eine Reflexionsrunde der Teilnehmer*innen.

KOOPERATIONS- PARTNER

BEZIRKSJUGENDRING MITTELFRANKEN

Der Bezirksjugendring Mittelfranken ist eine Gliederung des Bayerischen Jugendrings, KdöR, entsprechend der Satzung des Bayerischen Jugendrings. Wir vertreten aktuell 35 Mitgliedsverbände und 12 Stadt- und Kreisjugendringe in Mittelfranken. Rund 375 000 Kinder und Jugendliche sind in unseren Mitgliedsverbänden organisiert. Unsere Aufgabe ist es, durch Jugendarbeit und aktive Jugendpolitik positive Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu fördern und weiterzuentwickeln.

Unserem Selbstverständnis nach setzen wir die jugendpolitischen Ziele um, die wir gemeinsam mit dem Bezirk Mittelfranken erarbeiten. Unsere Arbeit lebt von der Vielfalt der Jugendarbeit und ihrer demokratischen Selbstorganisation. Wir bieten sowohl Maßnahmen für Kinder und Jugendliche als auch für alle Akteur*innen der Kinder- und Jugendarbeit zur Qualifizierung ihrer Arbeit an.

Schwerpunkte unserer Arbeit sind: Netzwerk für die Jugendarbeit in Mittelfranken, Fach- und Servicestelle für ehrenamtlich und hauptberuflich Tätige, Medienpädagogik, Politische Bildung, Internationale Jugendarbeit, Kinder- und Jugendkultur, Inklusion in der Jugendarbeit.

EDUQ

EDUQ ist eine gemeinnützige Organisation, die 2008 gegründet wurde. EDUQ ist eine Gruppe, die zusammenarbeitet auf Basis gemeinschaftlicher Ziele und Werte. Das Hauptziel des Vereins ist die Förderung einer umfassenden Entwicklung von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Jugendarbeiter*innen.

Folgendes gehört zu den Zielen EDUQs:

- Menschen die Möglichkeit geben ihre Fähigkeiten durch die non-formale Bildung zu erlernen und zu verbessern
- Zusammenarbeit mit Organisationen aus anderen Ländern
- Verbreitung der Idee des lokalen und internationalen Freiwilligendienstes
- Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Jugendlichen

Diese Ziele werden durch Schulungen, Kurse, Beratung, internationale Austauschprogramme, Freiwilligenprogramme und Informationen im Ausland umgesetzt. Aktionen von EDUQ:

- Förderung des europäischen Bewusstseins, der aktiven Bürgerschaft und des interkulturellen Dialogs durch die Begleitung von Jugendlichen, die eine Auslandserfahrung planen, Schulungen, Broschüren und Öffentlichkeitsarbeit
- Teilnahme an regionalen, nationalen und internationalen Projekten im Bereich der non-formalen Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen
- Aufnahme und Entsendung von Freiwilligen ins Ausland
- Unterstützung anderer Nichtregierungsorganisationen durch verschiedene Arten von Beratung im Rahmen des lokalen NGO-Zentrums

OGNISKO PRACY POZASZKOLNEJ

Ognisko Pracy Pozaszkolnej in Starogard Gdanski wurde 1953 gegründet und ist Teil des Bildungssystems in Polen. Unser Jugendzentrum ist dem örtlichen Bezirksamt unterstellt. Hauptfelder unserer Tätigkeit sind Bildung, Kultur und Information. Unsere Hauptaufgabe ist es Kunst, Wissen und Mobilität zu vermitteln. Die Aktivitäten richten sich hauptsächlich an Jugendliche, die in unserer Region die Sekundarschulen besuchen (im Alter von 16 bis 19 Jahren). Wir bieten ihnen verschiedene Arten von Aktivitäten wie: Musik (Kammer- und Blaskapellen, Gesangsstudio), Tanz (Volkstanz und Tanzgruppen), Bildende Kunst (Malerei, Bildhauerei), Theater, Medien (Journalismus, Internet-café, Aufnahmestudio, Regionalstudien („grüne“ Schule, regionalbezogene Workshops), Jugendrat des Starogard-Distrikts, Jugendinformationszentrum (Eurodesk und Europe Direct-Relais), Berufsberatung für Jugendliche. Zusätzlich organisieren wir eine Business Week mit amerikanischen Freiwilligen, hauptsächlich von Boeing Commercial Airplanes, „grüne“ Schulen, Wettbewerbe zu verschiedenen Themen. Einige unserer Aktivitäten richten sich an jüngere Teilnehmer*innen und sind Familienbildungsangebote. Wir sind ein Ort für Instrumentalunterricht und Einrichtung für viele Projekte für Jugendliche. Wir arbeiten eng mit der Kociewie Bildungs- und Kulturvereinigung „Ognisko“ zusammen, die viele Projekte und Veranstaltungen organisiert.

CARITAS-PIRCKHEIMER-HAUS

Das Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) wurde 1960 von Jesuiten als Jugendhaus gegründet. Schon bald erwies es sich als lebendiges und attraktives Zentrum verbandlicher und offener Jugendarbeit. In den siebziger Jahren fand zudem die Erwachsenenbildungsarbeit – als Akademie in einer erzbischöflichen Stiftung zusammengefasst – ihre Heimat im CPH.

Unsere Veranstaltungen laden dazu ein, sich mit Fragen des Glaubens, der Welt und der Kirche kritisch auseinanderzusetzen. Wertvorstellungen sollen hinterfragt, die Bereitschaft zum Dialog gestärkt werden. Heute liegen unsere Schwerpunkte in theologischer, politischer, sozialer und kultureller Bildungsarbeit.

Unsere Arbeit soll zeigen, dass sich die Kirche vor den Herausforderungen und Ansprüchen unserer Zeit nicht zu verstecken braucht, sondern die Botschaft des Evangeliums auch unter heutigen Voraussetzungen verständlich machen kann. Wir sehen in unserer Arbeit die Chance, auch jenen Menschen Orientierungshilfen zu bieten, denen Kirche fremd ist.

KUNST- UND KULTURPÄDAGOGISCHES ZENTRUM DER MUSEEN IN NÜRNBERG

Das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) ist der zentrale museumspädagogische Dienst in Nürnberg in gemeinsamer Trägerschaft der Stadt Nürnberg und der Stiftung Germanisches Nationalmuseum. Es ist unsere Aufgabe, Museen und Ausstellungshäuser als Lern-, Kommunikations-, Erlebnis- und Erfahrungsorte zu erschließen und deren Besucherorientierung zu unterstützen. Dabei sind wir sowohl den Besucher*innen als auch den Einrichtungen mit ihren unterschiedlichen Ausrichtungen und Schwerpunkten verpflichtet. Wir kooperieren mit verwandten Einrichtungen und beteiligen uns am kulturpolitischen und wissenschaftlichen Diskurs.

Unsere Vermittlungsangebote richten sich an alle Menschen, unabhängig von Alter, Ausbildung, Herkunft oder Religion. Sie zielen darauf ab, bei Museums- und Ausstellungsbesuchen Teilhabe am kulturellen Erbe zu ermöglichen. Wir sind den Grundsätzen kultureller Vielfalt, geistiger Offenheit und Toleranz verpflichtet und treten für eine demokratische und solidarische Gesellschaft ein.

Jeder Museumsbesucher, ob Kind, Jugendlicher oder Erwachsener hat unterschiedliche Interessen, Vorkenntnisse und Erwartungen. Auf möglichst viele davon wollen wir mit unseren reichhaltigen Vermittlungsangeboten eingehen.

Das KPZ arbeitet nicht nur bei institutionenübergreifenden Kulturprojekten mit, sondern ist auch immer wieder aktiver Projektpartner von Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung oder der Wirtschaft.

JUKS, JUGENDKUNSTSCHULE ERLANGEN

JuKS, die Jugendkunstschule Erlangen, ist eine außerschulische Bildungseinrichtung im Kulturamt der Stadt Erlangen für Kinder ab drei und Jugendliche bis ca. 18 Jahre.

Die JuKS hat ihre Wurzeln in den Kinder-Kreativ-Kursen des Amtes für Freizeit Anfang der 1970er Jahre. Mit der Umbenennung in Jugendkunstschule im Jahr 1986 erfolgte die schrittweise Umwandlung und Ausweitung des Programms gemäß den Anforderungen des Bundesverbandes der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen (BJKE).

JuKS versteht sich als Experimentierort, der die kreativen und künstlerischen Potentiale von Kindern und Jugendlichen fördert und unterstützt. Lernen durch Spielen, Lernen durch Experimentieren und Lernen aus purer Lust stehen bei uns im Vordergrund. Ohne Noten- und Bewertungsdruck entsteht so ein Freiraum zur Entfaltung von künstlerischen Neigungen und zur Sensibilisierung der sinnlichen Wahrnehmung. In Kleingruppen werden die Inhalte in fortlaufenden Kursen oder Workshops vermittelt. Ferienworkshops in den Herbst- und Faschingsferien ergänzen seit WS 2010/11 das Angebot.

Dezentrale Angebote in den Stadtteilen und mobile Einsätze in Schulen und Kindergärten oder Projekte in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ergänzen das Spektrum und erhöhen die Erreichbarkeit. Inhaltlich umfasst das Programm folgende Bereiche

Malen, Zeichnen, Drucken

Plastisches Gestalten

Foto, Film, Neue Medien

Keramik

JuKS unterwegs (Umwelt-, Naturerfahrungen, Landart u.a.)

Bühnenkunst (Zirkus, Zaubern, Theater, Jonglieren)

Tanz und Bewegung

KÜNSTLER*INNEN

MAYA MARSCHNER

Maya Marschner, Jahrgang 1989, studiert zunächst Kunstgeschichte, Musikwissenschaften und Kunstpädagogik an der Ludwig Maximilian Universität in München und der Züricher Hochschule der Künste bevor Sie ein Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg in der Klasse für Freie Kunst/Kunsterziehung bei Prof. Michael Munding aufnimmt. Frau Marschners Arbeitsweise charakterisiert ein künstlerisch– forschender Blick auf soziokulturelle Themen, unter einem konzeptuellen Miteinander greifen bildhauerische Arbeitsweisen, Fotografie, Zeichnung und Textproduktion ineinander. Maya Marschner war bisher unter anderem in Museen und im Kultursponsoring tätig.

RAPHAEL UNGER

Raphael Unger, Jahrgang 1991, studiert seit 2010 Freie Kunst/ Kunsterziehung bei Prof. Michael Munding an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Sein künstlerisches Interesse gilt verschiedenen Medien, die er je nach Fragestellung exemplarisch wählt. Konzeptionell ausgerichtete Arbeiten wie die fiktiv geschaffene Künstlerperson „Michl Sdefenson“, die in und über Video, Social Media Profil und eigenem Katalog thematisiert wird und eine Ausstellungsintervention aufarbeitet, bilden den Schwerpunkt. In der kunstpädagogischen Arbeit ist Raphael Unger als freier Mitarbeiter für das KPZ Nürnberg, die Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks Mittelfranken sowie als Aushilfslehrkraft am Albrecht-Dürer-Gymnasium in Nürnberg tätig.

MARIE MAIER

Marie Maier, geboren 1988, hat an der Friedrich-Alexander-Universität Lehramt Kunst in Nürnberg studiert. Darauf aufbauend studierte sie im Master außerschulische Kunstpädagogik an der Universität Leipzig. In diesem spezialisierte sie sich auf die Museumspädagogik und beschäftigte sich vertieft mit dem Thema der Vermittlung von zeitgenössischer Architektur im Museum. Seit ihrem Abschluss unterrichtet sie Kunst und Deutsch an einer Schule in Leipzig. In ihrer künstlerischen Praxis beschäftigt sie sich eingehend mit den Medien der analogen Fotografie und dem Holzschnitt.

KATJA WUNDERLING

Katja Wunderling, geboren 1957, 1976 - 1981 Studium Grafik Design, Fachhochschule Nürnberg, 1981 - 1985 Studium der Freien Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Prof. Scharl, seit 1983 am Bildungszentrum Nürnberg Leitung der Radierkurse und seit 2006 Kinderkunstkurse, vornehmlich an der Jugendkunstschule Erlangen. Schwerpunkt der Künstlerischen Arbeit ist die Zeichnung und Cut Out, oft mit Einarbeitungen von Naturmaterialien bis hin zu reinen Materialarbeiten. Im Jahr 2000 Förderpreis für Bildende Kunst Bezirk Mittelfranken. Zahlreiche öffentliche Ankäufe, Ausstellungen im In - und Ausland.

MAGDALENA HARAŚ

Sie studierte an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń an der Fakultät für Bildende Kunst und schloss ihr Diplom bei Prof. Jan Pręgowski im Jahr 1997 ab. Zuvor studierte sie an der Hochschule für Bildende Künste in Poznań Denkmalschutz. Seit 1997 führt sie Kunstkurse und andere Workshops mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch. Sie beteiligt sich an Gruppenausstellungen und hat Einzelausstellungen im In- und Ausland. Sie arbeitet in der Malerei mit Öl, Acryl, trockenem Pastell, Aquarell. In den Jahren 2010, 2012, 2014 und 2016 wurde sie mit Stipendien des Präsidenten Danzigs ausgezeichnet. 2012 gewann sie den dritten Preis beim 9. Internationalen Buchkunstfestival, zudem war sie Finalistin im Bereich Zeichnung und Grafik der Zweiten Pommerschen Kunsttriennale im Jahr 2016.

JOANNA ROJEK

Joanna Rojek, Jahrgang 1970, studierte Pädagogik mit Schwerpunkt Oligophrenie an der Universität in Danzig. Sie erhielt eine künstlerische Ausbildung an der Ermland-Masuren-Universität in Olsztyn, zusätzlich Ausbildung in therapeutischer Pädagogik – für Menschen mit chronischen Krankheiten und Beeinträchtigung an der Pädagogischen Universität Maria Grzegorzewska in Warschau. Sie arbeitet an einer Förderschule als Kunstlehrerin und Therapeutin.

ALICJA GÓRECKA

Alicja Górecka, geboren 1974, studierte Literaturwissenschaft und Pädagogik an der Universität Danzig, woran sich ein Aufbaustudium für Theaterpädagogik für Kinder und Jugendliche an der Staatlichen Hochschule für Theater in Krakau anschloss. Seit 12 Jahren ist sie im Bereich der außerschulischen Bildung tätig, im Bereich der Theaterpädagogik, als Organisatorin und Jurorin von Rezitationswettbewerben und Theaterfestivals, als Lehrerin für Polnisch und als Trainerin zur Anwendung von Theater-techniken für Multiplikator*innen.

KATARZYNA ŚLUSARSKA

Katarzyna Ślusarska, geboren 1969 in Kwidzyn, studierte an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń an der Fakultät für Bildende Kunst und schloss ihr Diplom bei Prof. Jan Pręgowski und Dr. Andrzej Krzywka im Jahr 1997 ab. Sie nahm an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen teil, außerdem erhielt sie mehrere Preise und Anerkennungen, u.a. Auszeichnung des Bürgermeisters von Kwidzyn für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Kultur. Katarzyna Ślusarska unterrichtet Kunst und Kunstgeschichte an weiterführenden Schulen in Kwidzyn.

PROGRAMM DES SEMINARS

FREITAG, 21.07.2017

Ankommen polnischer und deutscher Teilnehmer*innen im CPH, Nürnberg
Kennenlernen der Teilnehmer*innen und Vorstellung der teilnehmenden Organisationen
Programmvorstellung
Sprachanimationsübungen
Offizielle Seminareröffnung mit geladenen Gästen aus Politik, Kultur und Jugendarbeit
Berichte zur Entstehungsgeschichte des Seminars
„Vom internationalen Jugendaustausch zum europäischen Methodenkoffer“
Vorstellung der Förderer und ihrer Aktivitäten (DPJW, Bezirk Mittelfranken)
Keynotes zum Thema: Warum brauchen wir Europa ? - aus drei Perspektiven
Führung durch die Straße der Menschenrechte, Dani Karavans „Way of Human Rights“

SAMSTAG, 22.07.2017

Einführung in die inhaltliche Auseinandersetzung „Grundwerte der EU- Polen und Deutschland in der EU“-
Vortrag von Krzysztof Strzelinski
Analyse von Unterlagen aus der politischen Bildung- interaktive Übungen mit Aneta Reinke
Schulbuchanalyse: Wie wird das Thema Europa im bayerischen und polnischen Schulbuch dargestellt? Wie ist es im Lehrplan verankert?- Materialienanalyse und Vortrag mit Johannes Uschalt und Krzysztof Strzelinski
Hospitationen bei DoKuPäd - Workshop und Diskussion zur Fragestellung „Welche Materialien werden in der informellen Bildung zum Thema Europa genutzt“
Führung durch das Reichparteitagsgelände mit DoKuPäd
Besuch der Jahresausstellung an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg

SONNTAG, 23.07.2017

Einführung in die methodische Vorgehensweise während des praktischen Teils des Seminars, Klärung der Regeln und Prinzipien für die Methodenentwicklung
Teambildung (5 Teams zu 2-3er Personen – Bespre-

chung der methodischen Vorlage)
Besuch der Ausstellung „Salad days“ von Benjamin Houlihan in der Kunsthalle Nürnberg
Hospitation bei KPZ Nürnberg – Methodenvorstellung
Chinesischer Korb
Gemeinsame Erschließung einer spezifischen Fragestellung zu Europa mittels der Methode Chinesischer Korb
Kreativer Teil – In verschiedenen Kunsträumen haben die künstlerischen Referent*innen (Maya Marschner, Raphael Unger, Marie Maier, Katja Wundering) ihre Arbeitsmethoden präsentiert und in Gruppen haben die Teilnehmer*innen angefangen ihre eigene Methodensammlung zum Thema Europa für Jugendliche im Alter von 14-18 Jahren zu entwickeln
Führung durch die Stadt Nürnberg

MONTAG, 24.07.2017

Kreativer Teil: In Gruppen arbeiteten die Teilnehmer*innen mit den Künstlerexperten an der Entwicklung einer Methodensammlung zum Thema Europa für Jugendliche im Alter von 14-18 Jahren
Die Teilnehmer*innen verteilten sich auf die Kunsträume und arbeiteten zusammen mit den künstlerischen Referent*innen.

DIENSTAG, 25.07.2017

Die Arbeitsergebnisse wurden in drei Sprachen zusammenfasst
Die Präsentationen der erarbeiteten Methoden wurden vorbereitet
Die erarbeiteten Methoden wurden in einer mehrstündigen Präsentation vor Fachpublikum und geladenen Gästen präsentiert
Abschlussfest mit Essen

MITTWOCH, 26.07.2017

Vorstellung der Idee „Fortsetzung des Projekts in den Jahren 2017-2020“ mit Verteilung der ersten Aufgaben zwecks Weiterentwicklung der Methoden und Organisation eines deutsch- polnischen Austausches, um die Methoden auszuprobieren
Evaluation des Seminars
Abreise polnischer und deutscher Teilnehmer*innen

IMPRESSUM

Bezirksjugendring Mittelfranken
Gleißbühlstraße 7, 90402 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 23 98 09 0
Fax: 09 11 - 23 98 09 16
E-Mail: info@bezjr-mfr.de
www.bezirksjugendring-mittelfranken.de
Yvonne Schulz · Aneta Reinke ·
Sybille Körner-Weidinger
Auflage 500
+ polnische und englische Sprachversion
Gestaltung: Susanne Wohlfart,
www.susanne Wohlfart.de
V.i.S.d.P.: Bertram Höfer

Projektträger



Kooperationspartner



Förderer



